

„Fordere DirektorInnen auf Zeit“

KPÖ-Bildungssprecher Andreas Fabisch im Interview

Mag. Andreas Fabisch hat die KPÖ fünf Jahre lang im Landesschulrat vertreten. Sein Resümee: Die Objektive Kontrolle durch eine Kleinpartei ist von enormer Bedeutung!

Volksstimme: Wozu dient das Kollegium des Landesschulrates?

Fabisch: Die Hauptaufgabe liegt darin, einen gereihten Dreivorschlag der DirektorenbewerberInnen vorzunehmen. Die Vorschläge bilden dann die Entscheidungsgrundlage für die Landesregierung (bei Pflichtschulen) bzw. das Unterrichtsministerium (bei höheren Schulen) und werden meist akzeptiert.

Volksstimme: Wie ist das Kollegium zusammengesetzt?

Fabisch: Nach den letzten Landtagswahlen 2005 ergab sich eine Zusammensetzung des 15-köpfigen Gremiums aus je 7 Vertretern von SPÖ

und ÖVP und mir als Vertreter der KPÖ.

Volksstimme: Bei der damaligen Konstituierung gab es einen Wirbel um das Stimmverhalten der KPÖ.

Fabisch: Wir haben als einzige Partei der Wahl von Herrn Mag. Wolfgang Erlitz zum geschäftsführenden Präsidenten des Landesschulrates nicht zugestimmt.

Mag. Erlitz wurde damals zeitgleich von der SPÖ in den Bundesrat geschickt. Abgesehen davon, dass die Position als Präsident des Landesschulrates ein hochdotierter verantwortungsvoller Vollzeit-Job ist, hat die KPÖ für bezahlte Mehrfachfunktionen grundsätzlich kein Verständnis. Daher haben wir diesen Vorschlag nicht unterstützt.

Volksstimme: Welche Kriterien sind bei der Bestellung von DirektorInnen ausschlaggebend?

Fabisch: Das sind z.B. die Leistungsbeurteilung, die Ver-

wendungsdauer in einem bestimmten Schultyp, die Bewertung durch eine Jury in einem Assessment-Center, Stellungnahmen der Schulerhalter (Gemeinden) und der Schulpartner (Lehrer, Eltern und Schüler) u. a.

Volksstimme: Sichern die genannten Kriterien objektive Entscheidungen?

Fabisch: Wie nun die einzelnen Kriterien gewichtet werden, bleibt den einzelnen Parteien überlassen. Für mich stand in den letzten fünf Jahren – dem Prinzip der Basisdemokratie folgend – immer ein Kriterium im Vordergrund: die Stellungnahme der Schulpartner. Wichtig war mir auch, dass hochqualifizierte Personen selbst dann an die erste Stelle gereiht werden konnten, wenn sie kein Parteibuch hatten. Dafür habe ich mich eingesetzt.

Volksstimme: Die KPÖ ist für DirektorInnen auf Zeit. Wie kann man sich das vorstellen?

Fabisch: Ich bin gegen Orts-



Mag. Andreas Fabisch ist Bildungssprecher der KPÖ, seit 2003 Mitglied des Grazer Gemeinderats und seit 2005 im Landesschulrat. Er unterrichtet Musikerziehung und Gitarre am BORG Monsbergergasse in Graz.

kaiser. Ähnlich wie beim Bundespräsidenten bzw. Bundeskanzler sollte die Amtszeit eines Schulleiters nach 5, 6 Jahren automatisch erlöschen. Eine Wiederbestellung, bei der die Schulpartner ein gravierendes Wort mitzureden haben, sollte aber möglich sein. Auch Leitungsteams wären überlegenwert.

Volksstimme: Wie sehen Sie die vielgepriesene Schulautonomie?

Fabisch: Äußerst kritisch. Die Schulautonomie ist ursprünglich entstanden, um die Schulen finanziell an die Kandare zu nehmen. Jetzt soll sie auf die Personalhoheit der Direktoren ausgeweitet werden. Damit könnten Schulleiter künftig die LehrerInnen hauptsächlich aus ihren politischen Vorfeldorganisationen rekrutieren. Die Warteliste würde niemand ernst nehmen und parteiunabhängige Junglehrer kämen überhaupt nicht mehr zum Zug!



foto: www.bigshot.at

In der Schule ist Gerechtigkeit und Ausgewogenheit besonders wichtig.